

Jahresbericht 2018



Inhaltsverzeichnis

1. Editorial	2
2. Im Mittelpunkt: Menschen	4
3. Eindrücke eines Kurzpraktikums	6
4. Kleine Schritte hin zu einer Berner CityCard	8
5. Sensibilisierung	10
6. Zvieri-Treff mit Beratung in Biel	12
7. Statistik	14
8. Rechnung und Budget	16
9. Dank	20
10. Gremien, Mitarbeitende, Freiwillige	24



Eins

Editorial

2018 war für die Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers ein ereignisreiches Jahr. An der Mitgliederversammlung im Mai verliessen uns zwei Vorstandsmitglieder: Marianne Morgenthaler hat unseren Verein über neun Jahre massgeblich geprägt und setzte sich im Ressort Politisches Lobbying sowohl auf nationaler als auch auf regionaler Ebene mit riesigem Engagement und voller Elan für die Anliegen von Sans-Papiers ein. Wir bedanken uns herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre Energie, mit der sie uns begleitete. Ebenfalls herzlich bedanken möchten wir uns bei Mariann Zutt, die sich etwas über ein Jahr in unserem Verein engagierte, sowohl im Vorstand als auch im Team der freiwilligen Berater*innen.

Neu im Vorstand aktiv sind: Annemarie Sancar (Ressort Politisches Lobbying), Carsten Schmidt (Vertretung Fachstelle Migration RefBeJuSo) und Monique Portmann (Vertretung Migrationsallianz, Vertretung Mittagstisch St. Marien). Wir sind sehr froh, dass wir die drei für unseren Vorstand gewinnen konnten und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Auch im Team hat es vorübergehend eine Veränderung gegeben: Im August hat sich unsere langjährige Mitarbeiterin Karin Jenni für vier Monate in den Mutterschaftsurlaub verabschiedet. Wir



Alexandra Büchler am Solilauf (Bild: Fabio Palacio Botero)

gratulieren ihr ganz herzlich zur Geburt ihrer Tochter Aava! Und freuen uns darauf, sie 2019 wieder im Team begrüssen zu dürfen! Gleichzeitig bedanken wir uns herzlich bei Lisa Joanne Bissegger, die unser Team während dieser Zeit ergänzte und uns sowohl in der Beratung als auch bei der Öffentlichkeitsarbeit und beim Fundraising engagiert, unkompliziert und professionell unterstützte! Ebenfalls herzlich bedanken möchten wir uns bei Nadia

Carucci, die ihr Pensum während Karins Mutterschaftsurlaub erhöhte und den Solidaritätslauf 2018 erfolgreich über die Bühne brachte. Und an dieser Stelle auch ein riesiges Dankeschön an die beiden Beraterinnen Marianne Kilchenmann und Jill Kauer, die unentwegt vollen Einsatz für die Anliegen der Sans-Papiers leisten.

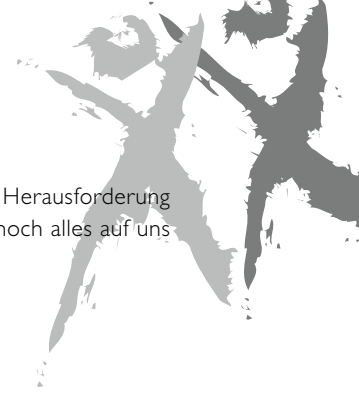
Auch in diesem Jahr fanden in Bern und Biel insgesamt an die 2500 Beratungen mit Menschen aus über 80 verschiedenen Herkunftsländern statt. Deren Lebensgeschichten sind geprägt von Höhen und Tiefen und so haben auch wir im letzten Jahr viele schwierige aber auch schöne Momente miterleben dürfen. Wobei es überwältigend ist, wie viele Lebenssituationen von Sans-Papiers wir im letzten Jahr verbessern konnten: Durch den Erhalt einer Aufenthaltsbewilligung, den Abschluss einer Krankenversicherung, die Einschulung von Kindern oder die Heirat oder Eintragung einer Partnerschaft.

Zudem führten wir etliche Gespräche mit wichtigen Vertreter*innen aus der Politik und Verwaltung. Das jährliche Treffen mit den Gross- und Stadtratsmitgliedern mussten wir aufgrund einer Terminkollision zwar leider absagen, ein neues Treffen im Jahr 2019 ist jedoch bereits in Planung.

Im neuen Jahr treten sowohl das neue Ausländer- und Integrationsgesetz als auch das revidierte Asylgesetz in Kraft, die mitunter auch einen grossen Einfluss auf unsere Beratungstätigkeit

haben werden. Voller Elan stellen wir uns dieser Herausforderung und sind gespannt darauf, was im 2019 sonst noch alles auf uns zukommen wird ...

Alexandra Büchler, Andreas Nufer



Zwei

Im Mittelpunkt: Menschen

Menschen – sans papiers = Blitzgeschwindigkeit – Unbändige Geschmeidigkeit – Agilität, die Lebenskraft

Beratungsgespräche – hier sind Frauen, Männer und Kinder im Zentrum unserer Aufmerksamkeit. Wir sind geschult darin, unsere Ohren zu öffnen für die Anliegen, die allesamt geprägt sind von der Realität des Sans-Papiers-Seins – also hier zu leben, möglichst unbemerkt, weil allen das einzig wirksame Papier, die Aufenthaltsbewilligung, fehlt.

Zwei Erinnerungen aus Gesprächen des vergangenen Jahres beschäftigen mich: Die Krankenkassenadministration hat es unterlassen den c/o-Teil der Adresse einzufügen. Die Post retournierte den Brief an die Krankenkasse mit Vermerk unzustellbar. Die Krankenkassenadministration kontaktiert die Einwohnergemeinde. Die Adressgeberin wird auf die Einwohnerkontrolle zitiert.

Jetzt. Sofort. Die Sans-Papiers zieht aus, muss in diesem Moment grad einen anderen Unterschlupf finden.

Blitzgeschwindigkeit und agil sein. In diesem Fall konnte sie dadurch noch einmal mit dem Schock davon kommen. Manchmal löst sich der ganze Lebensentwurf jedoch in Staub auf:

Eigentlich stellen wir uns darauf ein, Eugenio Tochter (alle Namen im Text geändert) für das zweite berufsvorbereitende Schul-



Festessen für die Beratungsstelle, organisiert und offeriert von ehemaligen Sans-Papiers-Hausarbeiter*innen. Alle auf dem Bild sind heute regularisiert. (Bild: Shirley Escobar)

jahr anzumelden – die kniffligen Fragen wegen Schnuppertagen zu klären. Nun ruft er an, er ist auf dem Bahngleis im Bahnhof Bern angehalten worden, wie er auf die Ankunft seines Landmannes gewartet hat. Vielleicht ist er etwas herumgetigert, ungeduldig, und tack, die Venusfalle hat zugeschnappt. Es sind Beamte der Grenzschutz, die ihn aufgefordert hatten, sich auszuweisen. Bald findet er sich wieder in den Räumlichkeiten der

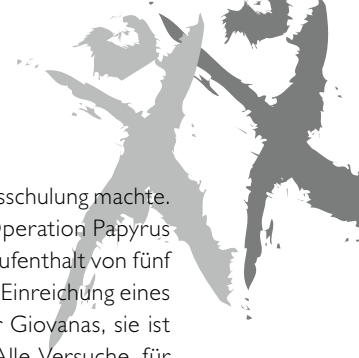
Schweizer Grenzschutz im Berner Bahnhof. Es wird Stunden dauern, die Befragung. Eugenio im Gewissenskonflikt – verschweigt er Ehefrau und Tochter, gibt er ihnen so eine Chance, nicht aufzufliegen? Er entscheidet, die Lage faktisch zu schildern. Die Adresse zu nennen. Dort wo die Schwiegermutter für sie eine Wohnung mieten konnte. So wird ihm zumindest erlaubt, die Grenzschutzstelle zu verlassen, seine Ausreise selber zu organisieren. Inert Sekunden also – der ganze Lebensentwurf einer Familie in Staub aufgelöst. Alle Lehrer und Lehrerinnen von Giovana sind entsetzt – diese sonnige, begabte Sechzehnjährige, auf dem besten Weg zur Ausbildung der Fachangestellten Gesundheit, sie muss weg und damit alle Pläne ihrer beruflichen Zukunft begraben? Genau, so ist es. Destination Unsicherheit, Arbeitslosigkeit, Obdachlosigkeit.

So sieht es aus in den Augen der Betroffenen. Die Polizeibehörden berufen sich auf ihren Auftrag, den sie von uns, dem Souverän, erhalten haben: Die restriktive Ausländergesetzgebung umzusetzen. Nicht Aufenthaltsberechtigte konsequent wegzuweisen. Härtefallbewilligungen nur im äussersten Fall zu erteilen. Deshalb hatte die Familie mit ihrem unbefleckten Leumund keine Chance. Seit bald drei Jahren lebten sie in der Agglomeration Bern. Er hatte bald gute Arbeit gefunden, sie machte sich daran, ihr ursprüngliches Ziel zu verwirklichen, nämlich an der Universität Bern ihren Masterkurs in englischer Literatur anzufangen. Der-

weil die Tochter gute Fortschritte in ihrer Berufsschulung machte. Ein Härtefallgesuch? Nach den Kriterien von Operation Papyrus braucht es für eine Familie mit Kindern einen Aufenthalt von fünf Jahren, bevor wir jemandem raten würden, die Einreichung eines Härtefallgesuches zu wagen. Die Grossmutter Giovanas, sie ist seit Jahren niederlassungsberechtigt in Bern. Alle Versuche, für ihre Tochter eine Bewilligung als Studierende für den obgenannten Masterstudiengang zu erwirken, scheiterten. Nicht an den finanziellen Bedingungen – und die sind hoch! Nein, daran, dass die Schweizer Behörden sich nicht überzeugen liessen, dass die Familie nach Abschluss des Studienganges die Schweiz wieder verlassen würde.

In ihrer Not hatten sie schliesslich gewählt, ohne Wissen der Behörden hier zu leben. Als Sans-Papiers halt. Und bei ihnen wurde das ständige Risiko, aufzufliegen, Wirklichkeit. Wir unterstützten sie bei der Abmeldung der Krankenkasse – diese akzeptierten ein Schreiben unserer Stelle, dass sie endgültig die Schweiz verlassen werden. Wir konnten erreichen, dass zwei Nichtregierungsorganisationen die Familie finanziell unterstützten beim Kauf dreier Flugbillette. So konnten sie ein Einreiseverbot in den ganzen Schengenraum abwenden, das ihnen auferlegt worden wäre, hätte der Staat die Ausreise berappen müssen.

Marianne Kilchenmann



Drei

Eindrücke eines Kurzpraktikums

Letzten Sommer hatte ich im Rahmen der Human Rights Law Clinic der Universität Bern die Möglichkeit, während dreier Wochen einen Einblick in die Arbeit der Beratungsstelle zu erhalten. Ich konnte an Beratungsgesprächen teilnehmen, kürzere Rechtsabklärungen vornehmen, kleinere Eingaben verfassen sowie an Härtefallgesuchen mitarbeiten. Die Geschichten der Hilfesuchenden empfand ich oftmals als sehr bewegend und es war für mich eine sehr intensive Zeit.

Mir ist insbesondere der Zvieri-Treff in Biel in guter Erinnerung geblieben, da dort viele Menschen unterschiedlicher Herkunft und mit sehr individuellen Geschichten zusammenkommen und für einen kurzen, aber deshalb nicht weniger wichtigen Moment, wird Kaffee und Kuchen geteilt, das Lachen der spielenden Kinder im Hintergrund. In Biel konnte ich zusammen mit Hans Wüthrich, einem langjährigen freiwilligen Mitarbeiter der Beratungsstelle, Beratungen durchführen. Mir ist die Geschichte der Roma-Familie mit den drei Kindern noch lange nicht aus dem Kopf gegangen, welche ohne Staatszugehörigkeit ist und einen Wegweisungsentscheid erhielt. Einzig mit Nothilfe mussten sie über Monate hinweg in engen Verhältnissen in einer Kollektivunterkunft leben.



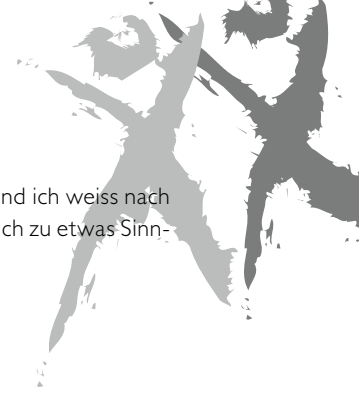
Freiwillige sind sowohl bei der Beratungsarbeit als auch bei Aktivitäten wie dem Solilauf mit vollem Einsatz dabei
(Bild: Fabio Palacio Botero)

Auf die Aufforderung des zuständigen Migrationsamtes hin mussten sie sich bei den verschiedensten Ländern um die Bestätigung einer doch allfälligen Staatsangehörigkeit bemühen. Im Nachhinein habe ich erfahren, dass sie schliesslich mit Hilfe eines hinzugezogenen Anwalts ein Gesuch um Staatenlosigkeit beim SEM einreichen konnten, um ihre rechtliche Situation in der Schweiz zu klären.

Auch die ständige Gefahr einer möglichen Wegweisung, welcher Sans-Papiers ausgesetzt sind, war mir neu. Plötzlich musste ich mich mit der Realität auseinandersetzen, dass es in der Schweiz viele Menschen gibt, die sich ihres Aufenthalts nicht sicher sein können und mit grossen Schwierigkeiten konfrontiert werden, wenn sie einer Arbeit nachkommen wollen sowie keine Möglichkeit haben, in eigenem Namen ein Handy-Abo abzuschliessen. Unter der Anleitung von Marianne konnte ich mithelfen, die Unterlagen für ein Härtefallgesuch zusammenzutragen und die notwendige Präzision beeindruckte mich. Möglichst genau mussten wir anhand von Dokumenten sowie Pässeinträgen aufführen, in welcher Zeitspanne sich der Betroffene in der Schweiz aufgehalten hatte, um so seine Härtefall-Situation darzulegen. Dass die Unterlagen für ein Härtefallgesuch, die teilweise über Monate hinweg sorgfältig zusammengestellt werden, anschliessend in andere Hände und einem teilweise etwas unberechenbaren Schicksal übergeben werden, ist nicht nur für die Gesuchstellenden, sondern auch für die Beratenden schwierig. Da mir der Beratungsalltag sehr gut gefiel, habe ich mich nach meinem Kurzpraktikum entschlossen, als Freiwillige weiterhin mit dabei zu sein. Die Freitagnachmittage, die ich in der Beratungsstelle verbringe, geben mir einen Ausgleich zum doch eher theoretischen Studienalltag. Die Anliegen der Hilfesuchenden entgegenzunehmen und bestenfalls direkt eine Lösung zu finden,

empfinde ich als emotional sehr befriedigend und ich weiss nach einem Nachmittag in der Beratungsstelle, dass ich zu etwas Sinnvollem beigetragen habe.

Clara Reinhard



Vier

Kleine Schritte hin zu einer Berner CityCard

Im vergangenen Jahr haben die Bestrebungen für eine Berner CityCard Fahrt aufgenommen. Bis zur Einführung gilt es aber noch viele Diskussionen zu führen.

2016 haben wir uns massgeblich am Aufbau des Netzwerks Wir alle sind Bern beteiligt. Das Netzwerk diskutiert neue Wege und Formen für eine rechtliche, politische, soziale und kulturelle Teilhabe aller Bewohner*innen der Stadt. Eine wichtige Idee ist dabei die CityCard. 2015 wurde in New York eine CityCard eingeführt. Alle Bewohner*innen der Stadt können seither unabhängig vom Aufenthaltsstatus eine solche Karte beantragen und diese wird als Identitätsnachweis von Verwaltungen, Schulen, öffentlichen Einrichtungen, von vielen privaten Unternehmen sowie auch von der Polizei anerkannt. Das Konzept dahinter – die Urban Citizenship bzw. Stadtbürger*innenschaft – knüpft das Recht auf Rechte und den Zugang zu Ressourcen an den Lebensmittelpunkt und nicht an die Herkunft oder den Aufenthaltsstatus.

Teilhabe und Mitgestaltung

Eine solche Karte, mit der eine Wohnung gemietet, ein Bankkonto eröffnet oder eine Krankenversicherung abgeschlossen



Stadtforum im Oktober im Quartierzentrum Tscharnergut (Bild: Sandra Julius)

werden könnte, wäre auch für Sans-Papiers in Bern eine enorme Erleichterung im Alltag. Natürlich stellen sich gleichzeitig aber auch viele Fragen: Wer genau bekäme eine Karte? Wer würde ausgeschlossen? Wie kann verhindert werden, dass Sans-Papiers mit einer solchen Karte auffallen? Wie erreichen wir, dass diese Karte für alle attraktiv ist?

Wir haben diese Fragen in den letzten Jahren an verschiedenen Anlässen breit diskutiert. Zuletzt am Stadtforum im Oktober 2018 im Quartierzentrum Tscharnergut. Der Anlass wurde von Wir alle sind Bern gemeinsam mit dem Mitwirkungsnetzwerk aus Bümpliz/Bethlehem Miau-Q organisiert. Über 60 Personen

haben an diesem Stadtforum gemeinsam über die Einführung einer CityCard und über Chancen und Risiken einer solchen Karte diskutiert.

Offene Ohren bei den Behörden

Um eine Idee wie die CityCard umsetzen zu können, braucht es neben der sozialen Bewegung und der Vernetzung auch den Willen der Stadtbehörden, politische Instrumentarien zu entwickeln und umzusetzen. Wir suchten das Gespräch mit der städtischen Einwohnerkontrolle, Migration und Fremdenpolizei und stiessen auf offene Ohren. Im März 2017 konnten wir die Idee der CityCard in einem Sounding-Board zum Schwerpunktplan 2018–2021 der Integrationspolitik der Stadt Bern einbringen. Die CityCard wurde hier aufgenommen und das Leitbild wurde anfangs 2018 vom Gemeinderat mit folgendem Ziel verabschiedet: «Die Stadt Bern beteiligt sich an der Debatte um das Konzept von Urban Citizenship und ist bestrebt, eine City Card einzuführen, um damit die Teilhabe aller Bewohnerinnen und Bewohner Berns unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus zu fördern.»

Umsetzung braucht Zeit

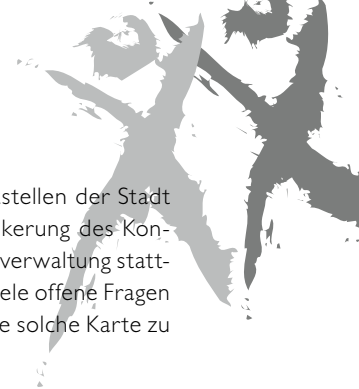
Infolge dieses Entscheides wurde eine städtische Arbeitsgruppe gegründet, welche die Möglichkeiten einer Einführung der CityCard diskutiert. Auch wir wirken in dieser Arbeitsgruppe mit. Dadurch konnten wir im vergangenen Jahr die Fragestellungen

der CityCard mit ganz verschiedenen Dienststellen der Stadt diskutieren. Eine erste Diskussion und Verankerung des Konzeptes CityCard hat damit innerhalb der Stadtverwaltung stattgefunden. Die Gespräche laufen nun weiter. Viele offene Fragen sind noch ungeklärt, aber die Bereitschaft, eine solche Karte zu schaffen, ist vorhanden.

Nicht nur für Sans-Papiers

Wichtig für uns ist und bleibt, dass die Karte die Bewegungsfreiheit und die Rechte der Sans-Papiers ausweitet. Es darf aber nicht eine Karte «nur» für Sans-Papiers sein. Es geht um eine Karte für alle – eben unabhängig vom Aufenthaltsstatus. Dass die Umsetzung eines solchen Projektes auch länger dauern kann, ist klar. Es braucht Zeit, damit sich eine solche Idee in den Köpfen festsetzt und die Umsetzung will gut abgeklärt sein. Schliesslich hat die Einführung auch in New York an die zehn Jahre gedauert.

Karin Jenni und Seraina Patzen



Fünf

Sensibilisierung

Neben dem Schwerpunkt der Beratung haben wir 2018 auch intensiv Sensibilisierungs- und Informationsarbeit geleistet. Können Sans-Papiers-Kinder eine Schule besuchen? Was passiert bei einer Polizeikontrolle? Welche Dienstleistungen sind für Sans-Papiers zugänglich? Darf jemand ohne Aufenthaltsbewilligung heiraten? Wo wohnen und arbeiten Sans-Papiers? Es gibt viele Fragen rund um Sans-Papiers-Belange, die uns täglich erreichen. Die Anfragen kommen meist von Sans-Papiers, aber auch von Begleitpersonen, Student*innen und anderen Stellen. Um der grossen Nachfrage nach Wissen in diesem Bereich zu begegnen, hat die Beratungsstelle einen Stadtrundgang konzipiert. Der Rundgang führt an verschiedene Schauplätze des Lebens, zeigt die Hürden und Härten mit welchen Sans-Papiers im Alltag konfrontiert sind und denkt über Möglichkeiten der Humanisierung dieses Alltags nach. In Form von Tonaufnahmen machen sich Herr A., Frau Z. und das Ehepaar X. mit uns auf den Weg durch die Stadt Bern und berichten von ihren eigenen Erfahrungen. 2018 konnten wir 20 solche Rundgänge durchführen: 8 öffentliche und 12 Rundgänge für angemeldete Gruppen, wie Schulklassen, Mitarbeitende von Behörden und Hilfswerken, für Pfarrpersonen sowie für unseren Beirat und unsere Mitglieder. Der Rundgang stiess auf



Nadia Carucci und Seraina Patzen beim Stadtrundgang
(Bild: Justyna Jaworska)

riesiges Interesse: Zwischen 25 und 70 Personen besuchten jeweils die öffentlichen Rundgänge. Informations- und Sensibilisierungsarbeit fand neben dem Rundgang auch in zahlreichen anderen Formen statt: Im März waren wir in Biel an der Leselust-Veranstaltung mit Fachwissen zum Thema Sans-Papiers präsent und an den Feministischen Thementagen in Thun legten wir den Fokus auf Frauen ohne Aufenthalts-

bewilligung. Im April und Mai konnten wir beim Schreibwettbewerb TEXTEN zum Thema «teilgehabt» mitwirken. Spannende und berührende Texte rund um Teilhabe wurden eingereicht und nominiert und fanden ein interessiertes Publikum. Von April bis Mai waren wir vier Mal bei der Veranstaltungsreihe der Christkatholischen Kirche «Berner Spurensuche» vor Ort und standen für Fragen zur Verfügung. Im Dezember nahmen wir an der Veranstaltungsreihe Dialogue von Multimondo in Biel zum Thema «Wie lebt es sich als Sans-Papiers in der Schweiz?» teil und während des ganzen Jahres standen wir zahlreichen Studierenden für Interviews zur Verfügung und gaben unser Fachwissen in Workshops an Sozialarbeitende, Pfarrpersonen, Lernende und Studiengruppen weiter. In besonderer Erinnerung bleibt uns der Workshop an einem Samstag mit Studierenden des interreligiös konzipierten CAS «Religious Care in Migration Contexts» an dem Vertreter*innen aus unterschiedlichen Religionsgemeinschaften teilnahmen.

Karin Jenni



Sechs

Zvieri-Treff mit Beratung in Biel

Die offenen Beratungsnachmittage der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers wurden wie in den früheren Jahren zweimal im Monat im Zvieri-Treff Biel durchgeführt. Insgesamt waren die Beratenden an 23 Nachmittagen vor Ort und führten 172 Beratungsgespräche durch. Beraten werden die Ratsuchenden von den freiwilligen Mitarbeitenden Kordula Bertholet und Hans Wüthrich, die sich seit Jahren den vielfältigen Fragestellungen und Anliegen der Ratsuchenden annehmen. Viele Situationen bringen intensive Folgeberatungen und das Verfassen von Rechtsschriften mit sich. Dadurch erfolgten aus den Erstgesprächen rund 255 Folgeberatungen in Bern, die Ratsuchende aus Biel und Umgebung betreffen. Während die Anzahl der Beratungen vor Ort im Vergleich zum Vorjahr (2017: 189) minim abgenommen hat, ist der Anteil an Folgeberatungen (2017: 200) und Rechtsschriften angestiegen.

Im 2018 gab es einige freudige Momente: Ein Wiedererwägungsgesuch einer kongolesischen Mutter und ihrer zwei Kinder wurde gutgeheissen und sie erhielten eine vorläufige Aufnahme. Für einen Ratsuchenden aus Uganda, der in der Region Biel lebt, stellten wir ein Härtefallgesuch nach Art. 14 AsylG, das ebenfalls



Jill Kauer an der Leselust-Veranstaltung in Biel (Bild: Irène Zingg)

gutgeheissen wurde. Ein äthiopischer Familienvater, der ohne geregelten Aufenthalt hier lebt und über keine Identitätsdokumente verfügt, konnte nach einer gerichtlichen Personenstandsfeststellung endlich sein Kind anerkennen. Nun ist bei ihm ein Gesuch um Einheit der Familie hängig, da seine aus Eritrea stammende Partnerin und das Kind die Flüchtlingseigenschaft haben. Und wer weiss, vielleicht gelingt es ihnen bald, ihren langjährigen Wunsch zu erfüllen, allesamt ein Bleiberecht zu haben, zusammenzuleben, zu heiraten. Die Beratungen in Biel verteilen sich

auf insgesamt 127 verschiedene Dossiers und betreffen 200 Personen, davon 83 Einzelpersonen, 19 Paare und 29 Familien mit insgesamt 50 Kindern.

Auch 2018 trafen wir uns zum bewährten Austausch mit Police Bienne. Teilgenommen hat ebenfalls die Leitung der Einwohner- und Spezialdienste, Bereich Migration. Im Weiteren nahmen die am Zvieri-Treff mitengagierten Beratungsstellen an zwei Vernetzungstreffen von sozialen Organisationen in Biel teil. Diese Treffen finden seit dem letzten Jahr im Haus pour Bienne statt. Die Begleitgruppe traf sich zu drei Sitzungen, an denen Inhaltliches und Organisatorisches besprochen wurde. Bis im Juni 2018 hat Charlotte Krebs, Fachstelle Soziales der katholischen Kirchgemeinde Biel und Umgebung, die Begleitgruppe mit riesigem Engagement koordiniert. Ein herzliches Merci für die tolle Zusammenarbeit! Seit Juni 2018 haben Pascal Lerch und Corinne Weilenmann von der Sozialberatung der reformierten Kirche Biel die Koordinationsaufgabe inne. Die Mitglieder der gesamten Begleitgruppe sind im Kapitel Zehn aufgelistet. Mehr über die Arbeit in Biel kann im separaten Jahresbericht zum Zvieri-Treff (auf unserer Webseite) nachgelesen werden.

Jill Kauer



Sieben

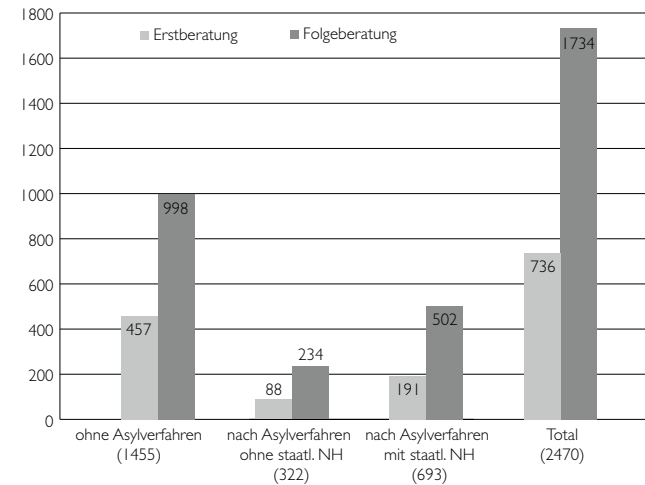
Statistik

Anzahl Beratungen

Insgesamt fanden im Jahr 2018 **2470 Beratungen** statt. 1296 Beratungen wurden persönlich durchgeführt, 1063 am Telefon und 111 per Mail. Die Anzahl Erstberatungen (736) ergibt die Anzahl Dossiers, die wir bearbeiten konnten. Darunter waren 440 Einzelpersonen (314 Männer und 126 Frauen), 146 Familien mit insgesamt 220 Kindern und 101 Paare. Davon sind 403 Personen bzw. Paare und Familien zum allerersten Mal in die Beratung gekommen. Die Anzahl der Beratungen ist damit im Vergleich zum Vorjahr (2371 Beratungen) leicht angestiegen.

1455 Beratungen betrafen Personen ohne Asylverfahren, 1015 betrafen Personen nach einem Asylverfahren, wobei 322 Beratungen Personen betrafen, die keine Nothilfe beziehen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Beratungen von Personen, die keine Nothilfe beziehen (2017: 275) und die Anzahl derer, die gar kein Asylverfahren hatten (2017: 1365), angestiegen. Die Anzahl Beratungen bei Personen mit staatlicher Nothilfe ist hingegen zurückgegangen (2017: 731).

Beratungen nach Status:



Anliegen der Ratsuchenden

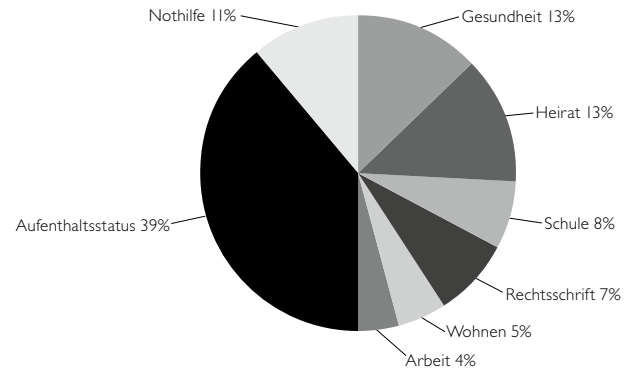
Das Diagramm Anliegen der Ratsuchenden weist auf die Vielfalt der Themen in der Beratung hin. Natürlich ist die Regelung des Aufenthaltes in den meisten Beratungen ein Anliegen. Da es aber oft (noch) keine Möglichkeit zur Regelung gibt, stehen dann jeweils andere Fragen zu Themen wie Gesundheit, Arbeit, Schule oder Wohnen im Vordergrund. Ein wichtiges Thema bleibt auch die Eheschliessung, da diese ohne Aufenthaltsbewilligung mit hohen Hürden verbunden ist.

2018 kamen die Ratsuchenden aus 83 verschiedenen Ländern. Aus folgenden Ländern kamen mehr als 10 Personen (angefangen beim Hauptherkunftsland): Mazedonien, Schweiz (meist Personen, die bezüglich einer Eheschliessung um Rat fragten oder die für eine Person nachfragten, welche ohne Aufenthaltsbewilligung hier lebt), Kolumbien, Kosovo, Algerien, Eritrea, Brasilien, Marokko, Äthiopien, Mongolei, Iran, Kongo, Kamerun, Tibet, Afghanistan, Elfenbeinküste, Irak.

Karin Jenni



Anliegen der Ratsuchenden:



Rechnung und Budget

Erfolgsrechnung 2018

Wir können das Jahr 2018 mit einem sehr erfreulichen Ergebnis abschliessen. Budgetiert war ein Verlust von CHF 68 100, tatsächlich betrug er jedoch nur CHF 2560.73. Dieses tolle Ergebnis ist auf stark gestiegene Einnahmen zurückzuführen. Wir haben für das Jahr 2018 zwei Versände mehr eingeplant und durchgeführt und die daraus resultierenden Einnahmen haben unsere Erwartungen übertroffen. So verzeichnen wir bei den Spenden von Einzelpersonen eine Zunahme von über CHF 43 000 und bei den Spenden und Kollekten von Kirchgemeinden eine Zunahme von CHF 13 000, wobei hier vor allem zwei grosse einmalige Spenden ausschlaggebend waren. Zusätzlich konnten wir 49 Einzelmitglieder gewinnen und sind nun bei einem Total von 702 Mitgliedern. Die Landeskirchen unterstützten uns wie in den Vorjahren mit einem grossen Betrag (unter «Subventionen» ausgewiesen), welcher für unsere Arbeit eine äusserst wertvolle Grundlage ist. Der Solidaritätslauf war wiederum ein grosser Erfolg und wir konnten das budgetierte Ziel erreichen. Mit den Stadtrundgängen konnten wir zusätzliche Einnahmen von über CHF 5 000 generieren.

Bei den Ausgaben entsprechen die fixen Kosten wie der Personalaufwand und die Raummiete den Budgetzielen. Bei allen anderen Posten haben wir weniger als budgetiert ausgegeben. So hatten wir beispielsweise beim Solidaritätslauf weniger Ausgaben, weil wir von verschiedenen Seiten her Unterstützung beim Material und bei den Getränken erhielten. Oder die juristische Rückberatung musste dank langjähriger Erfahrung und eigenen juristischen Kenntnissen dieses Jahr nicht ausgeschöpft werden.

Konto		Ergebnis 2017	Budget 2018	Ergebnis 2018
Ausgaben	Personalaufwand	309 359.80	330 700.00	324 572.80
	Freiwilligenarbeit	*90 540.00	*0	*0
	Juristische Beratung	6 739.20	8 000.00	4 904.18
	Raummiete inkl. Nebenkosten	24 052.70	24 500.00	24 420.00
	Information/Kommunikation	29 660.96	37 600.00	28 645.14
	Administration	23 354.45	29 800.00	25 795.90
	Nothilfe	57 630.45	57 000.00	53 232.05
	Finanzaufwand	863.65	1 000.00	1 113.54
Ausserordentlicher Aufwand	2 568.70	0	0	
Total Ausgaben		544 769.64	488 600.00	462 683.61
Einnahmen	Mitgliederbeiträge	44 530.00	47 000.00	48 330.00
	Spenden	169 493.25	198 000.00	234 251.35
	Freiwillige Arbeit	*90 540.00	*0	*0
	Subventionen	63 000.00	63 000.00	63 000.00
	Einnahmen aus Aktivitäten	113 240.25	112 500.00	113 041.53
	Ausserordentlicher Ertrag	3 705.82	0	1 500.00
Total Einnahmen		484 509.32	420 500.00	460 122.88
Ergebnis		-60 260.32	-68 100.00	-2 560.73

* Die Freiwilligenarbeit ist keineswegs auf Null gesetzt, sondern lediglich nicht mehr monetär bei den Ausgaben und Einnahmen ausgewiesen. Dadurch ergibt sich ein übersichtlicheres Bild von unseren tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben. 2018 wurden insgesamt 2673 Stunden unentgeltliche Arbeit geleistet. Die Freiwilligen in der Beratung leisteten 1653 Stunden, die Freiwilligen am Solilauf 200 Stunden, die Mitarbeitenden und der Vorstand leisteten 820 freiwillige Überstunden bzw. ehrenamtliche Stunden. Das Total der freiwillig geleisteten Stunden entspricht, bei 30 Franken pro Stunde, einem Total von CHF 80 190. 2017 wurden insgesamt 3018 freiwillige Stunden geleistet, was einem Betrag von CHF 90 540 entspricht.

Bilanz 2018

Die Bilanz schliesst mit einer Bilanzsumme von CHF 330 352.44 ab, dies entspricht einer Zunahme von CHF 3218.63. Das Vereinskaptal von CHF 250 052.40 ist aufgrund des letztjährigen Verlustes stark gesunken, bildet aber weiterhin eine solide Basis für die zukünftigen Jahre.

Konto		Ergebnis 2017	Ergebnis 2018
Aktiven	Flüssige Mittel	324723.81	326200.24
	Forderungen	2410.00	0
	Aktive Rechnungsabgrenzungen	0	4152.20
	Anlagevermögen	0	0
Total Aktiven		327 133.81	330 352.44
Passiven	Kurzfristiges Fremdkapital	77081.41	82860.77
	Eigenkapital	310312.72	250052.40
	Verlust	-60260.32	-2560.73
Total Passiven		327 133.81	330 352.44

Budget 2019

Den Elan vom 2018 nehmen wir mit ins 2019 und rechnen mit einem relativ ausgeglichenen Jahr. Wir hoffen, dass wir mit unseren Fundraisingaktivitäten die Einnahmen in etwa gleicher Höhe halten können. Auch bei den Ausgaben rechnen wir mit ungefähr gleichbleibenden Beträgen. Im Jahr 2019 bleibt das Vereinskaptal dank den im 2018 überraschend gestiegenen Einnahmen ungefähr gleich. Dies gibt uns die Möglichkeit den jetzigen Stand der Stellenprozenze weiterhin zu gewährleisten, was angesichts der anfallenden Arbeit dringend nötig ist. Um den Verlust 2019 in Grenzen zu halten, haben wir jedoch das Nothilfebudget ein wenig gekürzt. Der budgetierte Verlust der Gesamtrechnung beträgt somit CHF 3650.

Nadia Carucci



Konto		Ergebnis 2018	Budget 2019
Ausgaben	Personalaufwand	324572.80	317700.00
	Juristische Beratung	4904.18	8000.00
	Raummiete inkl. Nebenkosten	24420.00	24500.00
	Information/Kommunikation	28645.14	34600.00
	Administration	25795.90	28900.00
	Nothilfe	53232.05	50000.00
	Finanzaufwand	1113.54	1200.00
Total Ausgaben		462683.61	464900.00
Einnahmen	Mitgliederbeiträge	48330.00	49250.00
	Spenden	234251.35	237000.00
	Subventionen	63000.00	63000.00
	Einnahmen aus Aktivitäten	113041.53	112000.00
	Ausserordentlicher Ertrag	1500.00	0
Total Einnahmen		460122.88	461250.00
Ergebnis		-2560.73	-3650.00

Neun

Dank

Die Arbeit der Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers wird ermöglicht durch Beiträge von Mitgliedern, Organisationen, Spender*innen, Kirchen, Kirchgemeinden und Stiftungen. Nur dank vielen grossen Beiträgen, zahlreichen kleinen Spenden und den Mitgliederbeiträgen konnte die Beratungsstelle auch im 2018 zahlreiche Menschen beraten und unterstützen. Herzlichen Dank!

Folgende Organisationen, Kirchgemeinden und Gemeinden haben uns im Jahr 2018 massgeblich unterstützt:

IKK (Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Röm.-kath. Landeskirche des Kt. Bern, Christkath. Landeskirche des Kt. Bern,	
IG Jüdischer Gemeinden im Kt. Bern)	65 676 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Aeschi-Krattigen	8 104.55
Ref. Kirchgemeinde Muri-Gümligen	8 000 Fr.
Ref. Gesamtkirchgemeinde Bern	5 750 Fr.
Röm.-kath. Dekanat Region Mittelland	5 000 Fr.
Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern u. Umgebung (davon 568 für Solilauf)	4 068 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Steffisburg	3 000 Fr.
Röm.-kath. Kirchgemeinde Seeland	3 000 Fr.



Finale des Schreibwettbewerbs Texten in der Heiliggeistkirche Bern (Bild: Marcel Biedermann)

Ref. Kirchgemeinde Wohlen	2 500 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Belp	2 000 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Heimberg	2 000 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Münsingen	2 000 Fr.
Tour de Lorraine (für Solilauf)	1 500 Fr.
Varium Bau (für Solilauf)	1 500 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Worb	1 310 Fr.
Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Johannes Münsingen (davon 500 für Solilauf)	1 180 Fr.
Röm.-kath. Pfarrei St. Katharina Seeland-Lyss	1 102.10
Ref. Kirchgemeinde Vechigen	1 113 Fr.

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Region
Bern AKiB 1 000 Fr.
Gemeinde Bremgarten b. Bern 1 000 Fr.
Paroisse réformée de l'Eglise française de Berne 1 000 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Lyss 1 000 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Ostermundigen 1 000 Fr.
Ref. Kirchgemeinde Zollikofen 1 000 Fr.
Verein Haus Bruchmatt 1 000 Fr.

Zusätzlich haben uns im 2018 42 Kirchgemeinden mit insgesamt 12 115.45 Franken und 10 Organisationen mit insgesamt 1707.30 Franken unterstützt.

Ebenfalls unterstützt wurden wir auch im vergangenen Jahr von unseren **Mitgliedsorganisationen:**

Aids-Hilfe Bern
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Region Bern AKiB
Asyl Biel und Region
CARITAS Bern
cfd – Migrationspolitik und Friedenspolitik
Christkatholische Kirchgemeinde Bern
Christkatholische Landeskirche des Kantons Bern
Demokratische Juristinnen und Juristen Bern
Fiona Losinger Sattlerei

Gemeinsam gegen Rassismus – HalbZeit
Gewerkschaftsbund der Stadt Bern und Umgebung GSB
Heilsarmee Divisionshauptquartier Bern
HEKS Regionalstelle Bern
Interessengemeinschaft Jüdischer Gemeinden
Informationsstelle für Ausländerinnen- und Ausländerfragen ISA
Kirchliche Kontaktstelle für Flüchtlingsfragen KKF
Paroisse catholique Saint-Imier
Paroisse évangélique réformée Grandval
Ref. Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Ref. Gesamtkirchgemeinde Bern
Ref. Kirchgemeinde Hilterfingen
Ref. Kirchgemeinde Markus Bern
Ref. Kirchgemeinde Nydeggen Bern
Ref. Kirchgemeinde Ostermundigen
Ref. Kirchgemeinde Paulus
Ref. Kirchgemeinde Wohlen
Ref. Kirchgemeinde Worb
Röm.-kath. Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung
Röm.-kath. Landeskirche des Kt. Bern
Röm.-kath. Pfarramt Bruder Klaus Biel
Röm.-kath. Pfarramt St. Franziskus Zollikofen
Röm.-kath. Pfarramt St. Josef Gstaad



Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH Bern
Sozial- u. Beratungsdienst der kath. Kirche Biel
Sozial- u. Beratungsdienst Pfarramt St. Mauritius Bern
SRK Kantonalverband Bern
Unia Sektion Bern

Dank unseren Mitgliedsorganisationen und zahlreichen Einzelmitgliedern haben wir eine solide finanzielle Grundlage für unsere Arbeit. Ende 2018 zählen wir 702 Einzelmitglieder. Für ihre treue Unterstützung möchten wir uns ganz besonders bedanken. Zudem haben wir 810 Einzelspenden von Personen erhalten, die nicht Mitglied sind.

Von Stiftungen haben wir 2018 folgende Beiträge erhalten:

Fondia – Stiftung zur Förderung der Gemeindediakonie
25 000 Fr. (für das dreijährige Projekt «Wissenstransfer von Freiwilligen zu Freiwilligen»: 2016: 5000 Fr., 2017: 10 000 Fr., 2018: 10 000 Fr.)

Fonds für diakonische und pastorale Projekte der kath. Kirche Region Bern 30 000 Fr. (für das dreijährige Projekt «Wissenstransfer von Freiwilligen zu Freiwilligen»: 2016: 10 000 Fr., 2017: 10 000 Fr., 2018: 10 000 Fr.)



Marianne Morgenthaler am Solilauf (Bild: Fabio Palacio Botero)

Nelly Bürgisser und Hedwig Steinmann-Stiftung
3000 Fr.

Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG
10 000 Fr. (für das dreijährige Projekt «Wissenstransfer von Freiwilligen zu Freiwilligen»: 2016: 4000 Fr., 2017: 3000 Fr., 2018: 3000 Fr.)

Paul Schiller Stiftung 15 000 Fr. (für das dreijährige Projekt «Wissenstransfer von Freiwilligen zu Freiwilligen», 2016 bis 2018; wird nach Abschluss des Projektes überwiesen)

Stiftung Temperatio 10 000 Fr. (für das dreijährige Projekt «Wissenstransfer von Freiwilligen zu Freiwilligen»: 2016: 4000 Fr., 2017: 3000 Fr., 2018: 3000 Fr.)

Warlomont Anger-Stiftung 7000 Fr.

Unser **Stadtrundgang «Leben als Sans-Papiers»** wurde im Jahr 2018 unterstützt von:

Bürgergemeinde Bern 3000 Fr.

Stiftung Gertrud Kurz 1000 Fr.

Der **Solidaritätslauf für Sans-Papiers** und damit die Berner Beratungsstelle wurden 2018 von folgenden Organisationen und Unternehmen unterstützt:

Aids-Hilfe Bern

Gewerkschaftsbund der Stadt Bern und Umgebung GSB

Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Johannes Münsingen

Tour de Lorraine

syndicom – Gewerkschaft Medien und Kommunikation

Varium Bau

164 Läufer*innen drehten rund 3500 Runden und errannten dank 1044 Sponsor*innen über 83 000 Franken für die Arbeit der Beratungsstelle. **Wir danken herzlich für dieses riesige Engagement!**

Die Solikarte – die solidarische Cumuluskarte – ermöglichte es uns, Ratsuchende mit weiteren **12 700 Franken** zu unterstützen. Wir danken den Solikarten-Gründerinnen, den Punkte-Sammler*innen und allen Beteiligten ganz herzlich!

Viele Personen haben uns auch im letzten Jahr mit vielen Stunden freiwilligem Engagement unterstützt. Auch ihnen gebührt ein grosser Dank! Ihr Einsatz, ihr Wissen und ihre Erfahrungen sind für die Beratungsstelle von grosser Bedeutung.

Ohne diese Hilfe und ohne die Unterstützung all unserer Spender*innen und Mitglieder wäre die Arbeit der Berner Beratungsstelle nicht möglich. Darum nochmals: Herzlichen Dank!

Gremien, Mitarbeitende, Freiwillige

Beirat

- Aebischer Matthias – Nationalrat, Hausmann, Lehrbeauftragter
- Anaconda Endo – Sänger, Schriftsteller
- Beerli Christine – Vizepräsidentin IKRK
- Espinoza Haller Tania – Alt-Stadträtin und Berner Stadtratspräsidentin 2014
- Frieden Urs – Leiter Kommunikation Dep. Gesundheit und Integration SRK/Berner Stadtratspräsident 2010
- Häsler Christine – Regierungsrätin Kanton Bern
- Huber Henri, Rechtsanwalt – ehemaliger Gemeindepräsident Köniz
- Kiener Regina, Prof. Dr. – Prof. für öffentliches Recht Universität Zürich (vormals Bern)
- Loeb Nicole – Unternehmerin
- Matter Meret – Regisseurin
- Meier Thomas D., Dr. – Rektor der Zürcher Hochschule der Künste (vormals Direktor Hochschule der Künste Bern)
- Mona Martino, Prof. Dr. – Prof. für Strafrecht und Rechtsphilosophie Universität Bern

- Perina-Werz Alexandra – Alt-Grossrätin, Leiterin Public Affairs Groupe Mutuel
- Reimann Rolf – Pfarrer, ehem. Präsident der Christkatholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Ryter Marco – Architekt Bauart
- Schaer-Born Dori – Alt-Regierungsrätin
- Schuler Christoph – Pfarrer, Präsident der Christkatholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Sidler Roland – ehemaliger Regionalsekretär UNIA
- Wäckerle Josef – ehem. Präsident des Synodalrats der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Bern
- Wicker Hans-Rudolf, Prof. Dr. – em. Prof. für Sozialanthropologie
- Zeller Andreas, Dr. – Pfarrer, Präsident des Synodalrats Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Zimmerli Ulrich, Prof. Dr. – em. Prof. für Staats- und Verwaltungsrecht und Alt-Ständerat

Vorstand

- Alexandra Büchler und Andreas Nufer (Co-Präsidium)
- Sabine Lenggenger, Hamz Nela und Andreas Nufer (Fachliche Begleitung)
- Rahel Ruch (Öffentlichkeitsarbeit und Finanzbeschaffung)
- Jasmina Stanculovic (Finanzen)



Sabine Lenggenhager am Solilauf (Bild: Fabio Palacio Botero)

- Marianne Morgenthaler (Politisches Lobbying, bis Mai 2018)
- Annemarie Sançar (Politisches Lobbying, seit Mai 2018)
- Elisabeth Kaufmann (Vertretung kath. Kirche, Zvieri Biel)
- Monique Portmann (Vertretung Migrationsallianz, Vertretung Mittagstisch St. Marien)
- Carsten Schmidt (Vertretung Fachstelle Migration Refbejuso)
- Mariann Zutt (Freiwilligenarbeit Beratung, bis Mai 2018)

Revisoren

- Reto Moosmann
- Beatrice Miserez

Begleitgruppe Zvieri

- Kordula Bertholet, freiwillige Beraterin
- Monika Gerber, Sozialberatung der Heilsarmee/
Passantenhilfe Biel
- Reto Gmünder, Pfarrer der reformierten Kirche in Reconvilier
- Barbara Heer, Arbeitskreis für Zeitfragen
- Jill Kauer, Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers (VBBS)
- Elisabeth Kaufmann, Pieterlen, Synodalrätin der röm.-kath. Landeskirche und Vorstandsmitglied des VBBS
- Marianne Kilchenmann, Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers (VBBS)
- Charlotte Krebs, Fachstelle Soziales, katholische Kirchgemeinde Biel und Umgebung (bis Juni 2018)
- Pascal Lerch, Co-Koordinator der Begleitgruppe, Sozialberatung der reformierten Kirche Biel
- Nadège Michel, Fachstelle Soziales der katholischen Kirche Biel und Umgebung
- Yannick Salomon, Unité pastorale Bienne-La Neuveville
- Jenny Schranz, Sozialberatung der Heilsarmee/
Passantenhilfe Biel



- Corinne Weilenmann, Co-Koordinatorin der Begleitgruppe
- Hans Wüthrich, freiwilliger Berater
- Sylviane Zulauf Catalfamo, Bévillard, Synodalin Kt. Jura

Mitarbeiterinnen

- Marianne Kilchenmann, Lead Beratung,
Leitung Freiwilligenarbeit
- Jill Kauer, Beratung
- Karin Jenni, Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit, Beratung
- Nadia Carucci, Buchhaltung, Administration
und Mutterschaftsvertretung Fundraising von Aug. bis Dez.
- Lisa Joanne Bissegger, Mutterschaftsvertretung, Beratung
und Öffentlichkeitsarbeit von Aug. bis Dez.



Julia Egenter und Lisa Joanne Bissegger am Solilauf
(Bild: Fabio Palacio Botero)

Freiwillige Mitarbeiter*innen

Kordula Bertholet

Lisa Joanne Bissegger

Alexandra Büchler

Stefan Dietiker

Julia Egenter

Maria Furrer

Monika Gerber

Tim Geiser

Helin Genis

Lena Joos

Ruedi Keller

Elisabeth Kilchenmann Siegrist

Mariana Lafée

Fiona Leu

Noemi Martig

Andreas Moesch

Magdalena Müller

Clara Reinhard

Francine Strikos

Johanna Weidtmann

Fritz Wunderli

Hans Wüthrich



Impressum:

Verein Berner Beratungsstelle für Sans-Papiers
Effingerstrasse 35, 3008 Bern
031 382 00 15
beratung@sans-papiers-contact.ch
www.sanspapiersbern.ch
PC 30-586909-I

Redaktion:

Karin Jenni

Layout:

Stämpfli AG, Bern

Druck:

Stämpfli AG, Bern

Auflage:

950

BERNER 
BERATUNGSSTELLE
FÜR SANS-PAPIERS

Effingerstrasse 35 | 3008 Bern | administration@sans-papiers-contact.ch | 031 382 00 15 | www.sanspapiersbern.ch | PC 30-586 909-1